

Grimmsches Heimatblatt

52. Ausgabe Dezember 2021



Fuchs und Igel

Ganz unverhofft an einem Hügel
sind sich begegnet Fuchs und Igel.
„Halt!“ rief der Fuchs, „du Bösewicht,
kennst du des Königs Order nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
und weißt du nicht, dass jeder sündigt,
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen Seiner Majestät -
geh her und übergib dein Fell!“
Der Igel sprach: „Nur nicht so schnell!
Lass dir erst deine Zähne brechen;
dann wollen wir uns weiter sprechen.“
Und alsogleich macht er sich rund,
schließt seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt,
bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch



Liebe Leser,

Wieder sind alle Hoffnungen zerstoßen. Nachdem wir gerade wieder richtig angefangen haben, musste Corona bedingt der geplante Weihnachtsmarkt im Erbgerichtshof schon zum zweiten Mal ausfallen. Das Risiko war zu groß, und die Durchführung war in Anbetracht weiter steigender Corona Zahlen, auch in unserem Ort, nicht vertretbar. So mussten wir leider kurz vor Beginn auch den Töpferkurs absagen und auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Auch die Kosmetik mit Fußpflege musste wieder ihren Dienst einstellen. Der Handel, sowie die Gaststätten können nur mit der 2G Regel öffnen. Eine Situation, die wohl keiner gewünscht hat. Beginnen wir mit dem, was in diesem Vierteljahr alles in Reinhardtsgrimba passiert ist.

Im September konnten wir noch die Ausstellung von Matthias Schildbach über den Fliegermord in Reinhardtsgrimba mit Führung zu den Originalschauplätzen durchführen (siehe Artikel).

An diesem Sonntag fand auch in der festlich geschmückten Kirche das Erntedankfest statt. Ein immer wieder sehenswertes Ereignis.

Die Feuerwehr lud am 2.10 zum Fischgrillen an den Dorfteich ein. Bei Livemusik, diversen Getränken und gutem Essen stand einem gemütlichen Abend nichts im Wege. Die Veranstaltung wurde unter den geltenden Hygienebestimmungen durchgeführt. Der Zuspruch war enorm, so dass noch Forellen aus dem Teich nachgeordert werden mussten. Hier half Jürgen Weidig dankenswerterweise aus. Da ein Teil des Erlöses als Spende für die vom Hochwasser betroffene Gemeinde Kordel gedacht war, konnte am Ende ein Betrag von 500.-€ überwiesen werden.

Ebenfalls am 2. Oktober fand die DFB-Aktion „Tag des Kinderfußballs“ statt. Hier konnten sich Mädchen und Jungen im Alter von 5-10 Jahren mit Mannschaften aus unserem Landkreis messen. Unser Sportverein war im Rahmen des KVSÖE-Kinderfußball-Festival Ausrichter des Turniers für G, F- und E-Junioren. Mittlerweile ruht der Spielbetrieb inklusive Punktspiele wieder.

An diesem Sonnabend und den weiteren Oktobersonnabenden gab es ja auch frische Forellen aus dem Teich, die auf Wunsch fachgerecht ausgenommen wurden. Der Andrang war hier ebenfalls sehr groß.

Weiter ging es am 13.10. mit dem Bildervortrag über Albanien von Witold Donath. Er brachte uns die fast unbekannt Welt von Albanien in einem spannenden Vortrag näher. Unsere Frauen hatten wieder leckeren Kuchen gebacken, so dass es ein angenehmer, gemütlicher Nachmittag wurde. Allen Beteiligten vielen Dank. Gerade in diesen Zeiten sind solche Auflockerungen des Alltags wichtig. Das große Interesse zeigt, wie die Leute auf etwas Abwechslung warten.

Das Martinsfest fiel dann schon aus. Nun auch schon das 2. Jahr in Folge.

Am 30. September konnte die neue Brücke an der Turnhalle in Betrieb genommen werden. Sie fügt sich gut in das Landschaftsbild ein. Die Bauarbeiter der Fa. Hartmann aus Rechenberg-Bienenmühle haben gute Arbeit geleistet und nach Möglichkeit die alten Steine für die Mauer wieder verwendet. Die Kosten beliefen sich auf rund 177000€. Es soll noch eine Ersatzpflanzung von 12 Bäumen und einer Hecke erfolgen, sowie mehrere Fledermauskästen angebracht werden.



Die Straße nach Hirschbach wurde ebenfalls im September neu asphaltiert. Dabei wurden auch Entwässerungsgräben und Bankette profiliert und 3 Durchlässe und die Markierung erneuert. Die Baukosten beliefen sich auf rund 213000€. Der Bau wurde von der Firma Fräsdienst aus Thiendorf durchgeführt.

Wie abhängig wir von der Energieversorgung sind, zeigte ein flächendeckender Stromausfall am 13.09. als mehrere Stunden der Strom ausfiel. In der heutigen total vernetzten Welt geht dann nichts mehr. Auch nach dem Oktobersturm vom 21.10. musste eine Weile auf Strom verzichtet werden.

Am 26. September fanden dann die Bundestagswahlen und die Bürgermeisterwahl in Glashütte statt. Bei der Bürgermeisterwahl ging in der Nachwahl am 17.10. Sven Gleisberg als Sieger hervor. Hoffen wir, dass er den Erwartungen gerecht wird. Nach der Prüfung der Wahlergebnisse kann er am 6.12. den Dienst antreten. Herzlichen Glückwunsch. (extra Bericht über die Wahl im Heft).

Am 21.10 fegte ein Sturm durch Sachsen und unseren Ort. Wieder stürzten Bäume um. Am Parkplatz am Kindergarten zur Jugendhütte beschädigte ein umgestürzter Baum ein Fahrzeug. Die Feuerwehr half mit ihrer Technik. An der Turnhalle wurden Teile des Dachs beschädigt. Ansonsten blieb es aber bei kleineren Schäden, und wir sind noch einmal glimpflich davongekommen. Die Märchenwiese musste allerdings anhand der Sturmschäden und der Gefahr durch umstürzende Bäume bzw. herabfallende Äste vorzeitig in die Winterruhe gehen.



Leider mussten wir auch wieder von lieben Menschen Abschied nehmen. So u.a. von Günter Hartmann (7.1.1928-10.10.2021) und Renate Hiecke (14.6.1932-26.9.2021). Beide waren unserem Verein sehr verbunden und haben so manchen Teil zur Geschichte beigetragen. Ebenfalls Gerti Liebe, welche ja schon eine Institution in ihrem Gartenhaus am Schloss war. Nach dem Tod von Herbert Liebe, dem wir u.a. viele Fotodokumente verdanken, lebte sie alleine im Haus. Sie wird uns ebenfalls sehr fehlen. Durch einen Sturz verletzte sich Klaus Kaubisch geb. 9.6.1958 (genannt BiEi) so schwer, das er ins Koma fiel und am 25.11. verstarb. Er konnte zwar nicht richtig sprechen, ließ aber nicht vorher locker, bis man ihn verstand. Er fehlte bei kaum einer Feier. Unvergessen sein 60. Geburtstag, als das halbe Dorf im Großen Erbgerichtssaal feierte. Er wird fehlen.

Zum Buß- und Betttag legten wir an den Gedenkstätten der Turnhalle, Friedhof und im Grund „Neue Häuser“ wie jedes Jahr wieder ein Gesteck nieder, zum Gedenken an die, welche im Krieg oder an den Kriegsfolgen, einen sinnlosen Tod erlitten. Es gibt wohl kaum eine Familie, die keine Familienangehörige zu beklagen hat.

Dabei fiel uns auf, in welchem unmöglichen Zustand sich die Straße zwischen Gedenkstein, Sitzgruppe und Brücke befindet. Gerade die Sitzgruppe und die Brücke wurden mit großem finanziellem Aufwand errichtet. Jetzt gleicht das Gelände einer Schlammwüste. Für die vielen Wanderer, welche diesen Weg

nutzen, ein Hürdenlauf. Außerdem kein gutes Aushängeschild für unseren Ort. Hier müsste doch etwas für die Befestigung der Straße getan werden, so dass sie wenigstens wieder begehbar wird.

Am Schiedsrichterplatz an der Turnhalle ist ein öffentlicher Spielplatz angedacht. Christin Thomas trat an unseren Verein heran, mit der Bitte um Mithilfe. Der Heimatverein stellte deshalb einen Förderantrag bei der SAB. Leider wurde der Antrag abschlägig entschieden, so dass sich für die Finanzierung andere Wege finden müssen. Nun wird versucht, über das Leaderprogramm eine Förderung zu erreichen. Das kann unser Verein aber nicht machen, da wir nicht Eigentümer des Grundstückes sind, auf dem der Spielplatz gebaut werden soll. Die Stadt hat aber ihre Unterstützung bei der weiteren Vorgehensweise zugesagt.

Der diesjährige Weihnachtsbaum gegenüber der Bäckerei Zahn kommt von unserem Grundstück. Vielen Dank an Dietmar Sobottka, Günter Braun, und Reiner Kocarek, welche mir geholfen haben, den Baum zu fällen, zu transportieren und die Beleuchtung anzubringen.



Die Gemeinde hat am Oberdorfplatz ebenfalls einen sehr schönen Baum aufgestellt. Und die FFW hat das „Alte Spritzenhaus“ festlich geschmückt. Bei den vielen Christbäumen vor den Häusern und dem Lichterschmuck in den Fenstern lohnt sich ein Spaziergang durchs Dorf. So kommt wenigstens etwas Licht in diese trüben Zeiten.

Ein Tipp: Im Internet findet man unter „Kultur in Reinhardtsgrimba“ bzw. www.reinhardtsgrimba.hiller-musik.de vieles über Reinhardtsgrimba und die Veranstaltungen im Ort und auch von uns. Jürgen Hiller hat hier eine äußerst ansprechende Internetplattform aufgebaut mit viel Wissenswertem aus unserem Ort. Auf einen Veranstaltungsplan haben wir in dieser Auflage verzichtet, da doch alles sehr vage ist und somit vorausschauende Planungen unmöglich sind.

Ihnen wünsche ich ein gesegnetes und schönes Weihnachtsfest, sowie ein gesundes und gutes neues Jahr, welches hoffentlich wieder mehr Normalität aufweist.

**Ihr
Norbert Schulz**

Liebe Einwohner, Leser unserer Heimatzeitung, verehrte Wetterfreunde!

Der Herbst 2021 hat uns wettermäßig verwöhnt. Der in der Augustausgabe gewünschte Wetterverlauf mit viel Sonne, stabilem Herbstwetter und einer langanhaltenden, wunderschönen Laubfärbung wurde realisiert. Die Herbstfärbung unserer Laubbäume und Lärchen setzte spät ein, war aber wunderschön zu betrachten und hielt bis Mitte November an. Wir alle haben uns über die hohe Beständigkeit des Wetterverlaufs in den drei Herbstmonaten September, Oktober und bis jetzt auch November angenehm gefreut. Das ist in der Vergangenheit in den Herbstmonaten oft anders gewesen. Es gab in diesem Jahr keine zusammenhängenden kalten und nassen Perioden. Tiefdruckgebiete mit Niederschlägen machten um unsere Heimat einen Bogen. Der erste Regen im Monat September fiel am 10., begleitet von Schwüle und Gewitter im Raum Glashütte.

Betrachten wir die Niederschläge im September, so regnete es nur 45 Prozent der im Mittel der Referenzperiode 1961 bis 1991. Vergleicht man die Zeit 1991 bis 2020, dann erhielten wir nur die Hälfte, 50 % der Niederschläge. Das war der trockenste September seit 15 Jahren. Die Temperaturen lagen im Monatsmittel bei 15,2 Grad und damit über 1,9 ° C des Durchschnittswertes. Wir registrierten einen ganzen Monat Altweibersommer mit viel Sonne, trocken und wohltuend warm. Dieser schöne, beständige Witterungsverlauf setzte sich im Oktober fort. Am Himmel zeigten sich vorwiegend hohe, verschleierte Cirrus- bzw. Cirrostratus-Wolken, und wir erlebten einen Goldenen Oktober. In unserer Gegend konnten wir Temperaturen von über 20 ° C an den überwiegenden Tagen messen. Am 19. Oktober erreichte uns eine Warmfront mit über 23° C und mit ersehntem leichtem Regen. Insgesamt gab es nur 20 % Niederschlag vom Oktoberdurchschnitt der letzten Jahre. Bei uns war es der trockenste Oktober seit 1988. Unvergessen bleibt in unserem Dorf der Donnerstag, der 21.10., mit Windgeschwindigkeiten von 92 bis 100 km/h. Die eingedrungene Kaltfront prallte gegen die vorhandene Warmluft und verursachte gewaltige Sturmschäden. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder umgestürzt. In unseren Wäldern bestand Lebensgefahr, Fahrzeuge wurden umgekippt, Stromausfälle wurden verursacht. Die Orkanböen erreichten eine Windstärke von 9 bis 11. Unser Dank gilt den vielen freiwilligen Helfern der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerkes, der Forstwirtschaft, der Energieversorgung u.a. Dadurch konnten viele Straßen und Wege wieder schnell befahrbar werden.

Der Wetterverlauf im Herbst war gekennzeichnet durch ganz geringe Niederschläge. Am 2. November erwarteten wir Starkregen aufgrund einer Mittelmeerwetterlage, die meistens feuchte Luft heranbringt. Eine ähnliche Lage hatten wir 2002 und 2010, als wir das Jahrhunderthochwasser mit Dauerregen bekämpfen mussten. Am 04.11. 21 regnete es endlich, und unsere Böden konnten etwas Winterwasser speichern, aber die Niederschläge waren entsprechend des Bedarfes viel zu gering. Bisher wurden uns nur in 2 Nächten im Oktober, am 10. und 11., mit Temperaturen von minus 3 bis 5 Grad Nachtfrost serviert. Ansonsten nur geringe Nachttemperaturen an 5 Nächten um 0 bis minus 1° C. Auch im November gab es bisher keine Frostzyklen oder gar Schneefälle. Die Wetterextreme nehmen im Spätherbst zu, aber in diesem Jahr hatten wir auch ganz geringe morgendliche Nebeltage. Dadurch, dass die Herbstniederschläge fehlen, sind die Bodenwasservorräte für das Winterhalbjahr sehr gering. Die dreijährige Dürre ist im Grundwasser nach wie vor nicht ausgeglichen. Angenehm für unsere Botanik vor der Einwinterung wäre ein langer anhaltender Regen, um die Wasservorräte aufzubessern. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen, nicht zu kalten Winter mit einer normalen Schneelandschaft, eine wundervolle Advents- und Weihnachtszeit und für das Neue Jahr 2022 alles erdenklich Gute bei immer bester Gesundheit.



Der Wetterverlauf im Herbst war gekennzeichnet durch ganz geringe Niederschläge. Am 2. November erwarteten wir Starkregen aufgrund einer Mittelmeerwetterlage, die meistens feuchte Luft heranbringt. Eine ähnliche Lage hatten wir 2002 und 2010, als wir das Jahrhunderthochwasser mit Dauerregen bekämpfen mussten. Am 04.11. 21 regnete es endlich, und unsere Böden konnten etwas Winterwasser speichern, aber die Niederschläge waren entsprechend des Bedarfes viel zu gering. Bisher wurden uns nur in 2 Nächten im Oktober, am 10. und 11., mit Temperaturen von minus 3 bis 5 Grad Nachtfrost serviert. Ansonsten nur geringe Nachttemperaturen an 5 Nächten um 0 bis minus 1° C. Auch im November gab es bisher keine Frostzyklen oder gar Schneefälle. Die Wetterextreme nehmen im Spätherbst zu, aber in diesem Jahr hatten wir auch ganz geringe morgendliche Nebeltage. Dadurch, dass die Herbstniederschläge fehlen, sind die Bodenwasservorräte für das Winterhalbjahr sehr gering. Die dreijährige Dürre ist im Grundwasser nach wie vor nicht ausgeglichen. Angenehm für unsere Botanik vor der Einwinterung wäre ein langer anhaltender Regen, um die Wasservorräte aufzubessern. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen, nicht zu kalten Winter mit einer normalen Schneelandschaft, eine wundervolle Advents- und Weihnachtszeit und für das Neue Jahr 2022 alles erdenklich Gute bei immer bester Gesundheit.

Ihr
Günter Braun

(Aufgeschrieben am 16.11.2021)

Ergebnis Bundestagswahlen und Bürgermeisterwahl in Reinhardtsgrimma am 26.09.2021

Das Ergebnis der Bundestagswahl:

Erststimmen gesamt: %		Zweitstimmen gesamt: %	
CDU	18,9	CDU	22,5
SPD	25,7	SPD	26,4
AFD	10,3	AFD	10,1
FDP	11,5	FDP	8,7
Die Linke	4,9	Die Linke	5,0
Grüne	14,8	Grüne	14,0
CSU	5,2	CSU	6,0
SSW	0,1	SSW	0,1
Sonstige	8,6	Sonstige	7,2

Ergebnis Bürgermeisterwahl 1. Wahlgang:

Herr Steffen Barthel hatte zurückgezogen, stand aber noch auf dem Wahlzettel
Somit standen Sven Gleisberg, Tilo Brettschneider, Steffen Barthel zur Wahl

Die Auszählung ergab folgende Stimmenverteilung:

Sven Gleisberg	CDU	1976 Stimmen
Tilo Brettschneider	AFD	1385
Steffen Barthel	Freie Wähler	1061

Damit erhielt keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit, und es war ein zweiter Wahlgang erforderlich.
Dort stellten sich nur noch Sven Gleisberg und Tilo Brettschneider zur Wahl

Ergebnis 2. Wahlgang am 17.10.2021:

Sven Gleisberg	CDU	1955 Stimmen
Tilo Brettschneider	AFD	1444

Da kein Einspruch gegen die Wahl erhoben wurde, ist Sven Gleisberg unser neuer Bürgermeister und tritt am 6.12.2021 sein Amt an. Herzlichen Glückwunsch!

Ehrungen in der Feuerwehr und im DRK

Unser 2. Vorsitzender im Heimatverein Günter Braun engagiert sich nicht nur bei uns ehrenamtlich, sondern auch im DRK. Nun trat er aus Altersgründen von seinem Amt als DRK-Präsident zurück. Als Dank für die langjährige geleistete ehrenamtliche Tätigkeit wurde ihm die Urkunde als Ehrenpräsident überreicht. Am 7.10.21, auf der Landesversammlung des DRK, erfolgte die Eintragung in das Ehrenbuch des Deutschen Roten Kreuzes für sein aktives und ehrenamtliches Engagement. Seinen 80. Geburtstag konnte er am 3.10. feiern.



Von unserem Verein wurde ihm natürlich ebenfalls herzlich gratuliert und mit einem großen Präsentkorb die Ehre erwiesen. In der Vorbereitungsgruppe der 800 Jahrfeier hatte er den Hut auf. Daraus entstand 2005 unser Heimatverein, welchen er bis 2015 führte. Seitdem ist er immer noch als 2. Vorsitzender im Verein aktiv und immer da, wenn Hilfe benötigt wird.

Auch die Feuerwehr konnte am 23.10. wieder Ehrungen vornehmen, nachdem sie 2020 Corona bedingt ausfielen. Dazu kamen die Wehren in Höckendorf zusammen. In geselliger Runde wurden die Ehrungen vom Vorsitzenden des KWV und Landrat Geissler in einem sehr würdevollen Rahmen vorgenommen. Aus unserer Wehr wurden für 40-jährige Mitgliedschaft in der Wehr Norbert Schulz und Gunter Hayard, sowie für 50 Jahre Wolfgang Grahl geehrt. Außerdem erhielten die Verdienstmedaille des Kreisfeuerwehrverbandes: Reiner Kocarek, Gunter Hayard und Horst Burkhardt. Ihnen ebenfalls unserem Glückwunsch.

Was wären wir ohne Ehrenamt. Ob in den Vereinen, dem DRK oder der FFW, es wäre sehr still im Ort. Hoffen wir, dass nach der Pandemie die Vereine wieder mit Leben erfüllt werden und durch den Stillstand nicht zu viele Mitglieder verloren haben.

Infotafel

Die Tafel des Heimatvereins am Eingang zum Schlosspark war recht zugewachsen. Sie wurde von Dietmar Sobotka und Jochen Liebe Freigeschnitten.



Advent

Was bedeutet die Adventszeit? Vielen ist die wahre Bedeutung oft nicht bekannt.

Seit dem Mittelalter bis vor ca. 100 Jahren war die Adventszeit für die Christen eine Fastenzeit. Wie Ostern sollte 40 Tage lang gefastet werden, jeden Wochentag vom Martinstag bis Heilige Drei Könige. Erst seit 1917 verlangt das katholische Kirchenfest das Adventsfasten nicht mehr.

Über Jahrhunderte dauerte die Adventszeit 6 Wochen.

Erst Papst Gregor der Große legte um 600 die Adventszeit auf 4 Wochen fest. Die 4 Sonntage stehen

symbolisch für 4000 Jahre, welche die Menschen nach dem Sündenfall auf den Erlöser warten mussten.

Der Begriff Advent kommt aus dem Lateinischen „Adventus Domini“ und bedeutet „Ankunft des Herrn“.

Das Warten auf die Geburt Jesus Christus ist für die Christen der Glauben an Erlösung und Vergebung.

Daher steht die Adventszeit auch heutzutage noch für Nächstenliebe, Vergebung und Großzügigkeit.

Daran sollte man sich in der jetzigen gespaltenen Gesellschaft wieder öfter erinnern.



Sächsisches Wort des Jahres 2021

Beliebtstes Wort	Daheeme	zu Hause
Schönstes Wort	Dunsel	langweiliger, schlafmütziger Kerl
Bedrohtes Wort	Schooflich	garstig, hinterhältig oder gemein
Reisen	Boofen	Übernachten im Freien

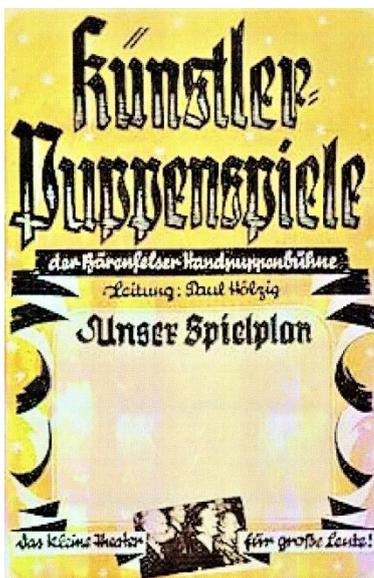
Bratäbbel

Bratäbbel wolln behandelt sin,
Das is 'ne alte Sache.
Mer leecht se nich bloß eenfach hin
Un saacht: „Nu brote, mache!“
Äja, mer muß ooch immer mal
De Brieder rächt hibsich wenden.
Dann wärnse ärscht so scheen egal
An ihrn zwee Abbelenden.
So mancher, där is rechts verbrannt
Un links nochs fäst un roh.
Dann habhich ooch mal een gegannt,
Där flammte lichterloh.



Lene Voigt

Puppentheater



Schöne Erinnerungen waren die Puppentheater im Erbgericht. Die damals bekannte Marionettenbühne Puder machte mit ihrem Wohnwagen vor dem Gasthof halt. Auf dem Saal wurde eine große Bühne aufgebaut. Die Marionettenpuppen waren ca. 80 cm groß. Der Kasper konnte mit dem Mund wackeln und mit den Augen rollen. Immer, wenn ein Akt zu Ende war, schwebte er über die Bühne und rief: „Es kommt noch viel, viel mehr.“ Aber auch in späteren Jahren gaben Marionettentheater im Erbgericht noch Gastspiele.

Für uns Kinder gab es Märchenstücke und abends für die Erwachsenen richtige Theaterstücke.

Neben den an Stricken und von oben geführten Puppen kam auch ein Handpuppenspieler. Der bekannte Bärenfelder Kasper Paul Hölzig (1911-1989) mit seinen geschnitzten Puppen hatte eine kleinere Bühne.

Sein Kaspertheater war ca. 1,50m breit und 2m hoch. An der Vorderseite wurde der Vorhang aufgezogen, und man sah die Kulissen vom jeweiligen Bühnenbild. Es waren sehr niveauvolle Darbietungen für Kinder und Erwachsene.



Puppenspiel zum 808

Paul Hölzig ist aber dann 1956 nach dem Westen gegangen, obwohl der Bärenfelder Kasper zu der Zeit das schönste Puppentheater in unserer Gegend war.

Dann war viele Jahre Ruhe um den Kasper, bis der Bärenfelder Gastwirt Jan Kempe die Tradition wieder aufleben ließ. Er organisierte eine Woche lang Puppenspiel im Erzgebirge. Die Veranstaltungen fanden in umliegenden Gasthöfen und Hotels statt. In seinem Gasthaus gab es einmal die lange Nacht der Puppenspieler.

In seiner Gaststätte sind in einer Vitrine original Bärenfelder Puppen ausgestellt.
Heinz Lustinec

Paul Schubert und seine Luftschaukel

Wenn man in den Erinnerungen seiner Kindheit kramt, fallen einem die Höhepunkte der erlebten Zeit wieder ein.

Ein Ereignis war immer, wenn Paul Schubert mit seiner Luftschaukel auf dem Dorfplatz Quartier bezog. Zuerst wurde der sehr wohnlich eingerichtete Wohnwagen ganz nahe am Gartenzaun von Merbts und Wolfs abgestellt. Dann begann schon der Schaukelaufbau. Von den anderen Wagen wurden die Balken und Holzteile für den Unterbau auf dem Dorfplatz abgeladen. Das Grundgerüst musste gerade und stabil erstellt werden. Es hatte ja einmal riesige Kräfte beim Schaukeln auszuhalten.

Jetzt wurden 20 Balken paarweise zu 10-A Stützen aufgestellt. Ein Längsbalken wurde in die A-Stützen eingelegt. An diesem hingen dann die Luftschaukelkähne. Nun stand das Balkengerüst. Jeweils vier Gondeln links und vier Gondeln rechts waren als Überschlagsschaukeln ausgelegt.

Die acht Schaukelschiffe hingen an langen Rundeisen. Unter den Schiffen war eine Hartholzpfole angebracht. Auf dem Schaukelgrundgestell war die bewegliche Bremse, mit der die Kähne zum Stillstand gebracht wurden. In den Schaukeln waren am Ende kleine Bänke zum Hinsetzen. So konnten mit Erwachsenen auch Kleinkinder mit auf die Schaukel.

Die beiden Überschlagsgondeln hatten auf dem Boden Lederschleifen für die Schuhe zum Festsitzen und an den Stangen Lederriemen für die Hände zur Sicherheit. Nachdem alles aufgebaut war, wurde das gesamte Grundgerüst mit Eisenankern im Erdboden fest gesichert. Nun fehlte bloß noch die Orgel in der Mitte der Schaukel. Über Walzen ertönte die typische Jahrmarktmusik.

Frau Schubert saß vor der Orgel an der Kasse. 20 Pfennig kosteten einmal Schaukeln. Spannend wurde es, wenn einer in die Überschlagsgondel stieg. Nach dem Hochschwingen kam es das erste Mal zum Überschlagen. Manchmal stand die Gondel einige Sekunden am Scheitelpunkt, ob es vor- oder zurückging. Jetzt wurden die Überschläge mitgezählt. Es gab regelrechte Wettkämpfe, wer die meisten Überschläge schaffte.

Sonnabend und Sonntag war es um die Schaukel wie auf einem Volksfest. Oftmals stand neben der Schaukel noch ein Kinderkarussell oder eine Schießbude für Luftgewehre. Zu dieser Zeit stand am Gartenzaun zwischen der Schmiede Otto Queck der erste HO-Laden von Reinhardtsgrimma.



Es war eine ca. 4x6m flache Holzbaracke. An der Vorderfront waren die Fenster. Das mittlere wurde geöffnet und daraus verkauft.

Frau Marie Neumer und Frau Kiesewalter waren die ersten HO-Verkäuferinnen. Es gab Lebensmittel. Wir Kinder bevorzugten aber Honigscheiben, Amerikaner, Stundenlutscher, Bayrisch Malz und andere Süßigkeiten. Der Dorfplatz war zu einem kleinen Jahrmarkt geworden.

Doch noch einmal zurück zur Schaukel. Das Interesse für das Schaukeln ließ langsam nach. Es ging an das Abbauen und Weiterreisen. Zuvor bat mich Herr Schubert, ob ich mal mit dem Fahrrad nach Kreischa ins Gut Zscheckwitz (Heute Kinderklinik Bavaria) fahren würde, um den Bauern mit seinem Traktor zum Weiterrücken der Wagen zu bestellen.

Neben einem Dankeschön gab es noch fünf Freikarten zum Schaukeln. Aber man war auch etwas stolz. Nun wurde abgebaut, verladen und der Platz ordentlich verlassen.

Wenn man bedenkt, dass Familie Schubert auch nicht mehr die Jüngsten waren und alles mit eigener Kraft auf- und abgebaut haben, war das schon eine tolle Leistung. Beide waren naturgebräunte, zähe und total tätowierte Schausteller. Sie waren einige Jahre in Reinhardtsgrμμα, bis sie dann auch nicht mehr kamen.

Im Heimatblatt 50 ist ein schönes Bild von der Schaukel auf dem Dorfplatz.

Heinz Lustinec

Zirkus an der Turnhalle

In der Zeit der Luftschaukel gab es für uns Kinder noch eine Attraktion, natürlich auch für die Erwachsenen. Wenn es hieß, Erwino Schwandtner ist mit seinem Zelt an der Turnhalle, gab es kein Halten mehr. Es wurde ein kleines Zweimastzelt aufgebaut. Erwino Schwandtner, seine Frau und seine drei Töchter waren das Artistenensemble. Das Programm war nicht weltbewegend, aber einfach, lustig und einfallreich. In der Kindervorstellung wurden kleine Tierdressuren und akrobatische Stücke gezeigt. Natürlich machte das Erscheinen des Clowns mit seinen Wasserkunststücken und kleinen Zaubereien den Höhepunkt der Vorstellung aus. In der Abendvorstellung wurde viel mehr Akrobatik, Seiltanz, Balancen und auch lustige Unterhaltung geboten. Der Höhepunkt des Abends waren die Arbeiten am schwingenden Trapez. Zum Schluss stand Erwino Schwandtner auf dem Kopf am Trapez und nahm Speisen und Getränke zu sich. Das war schon eine gewagte Darstellung und auch das Ende der Vorstellung.

Das Zweimastzelt stand zwischen Turnhalle und Sportplatz. Zu den Vorstellungen strömten die Menschen aus den Nachbardörfern. Es war in den fünfziger Jahren schon ein Ereignis. Die Leute hatten zu dieser Zeit kaum kulturelle Erlebnisse. Da war ein kleiner Varietee-Zirkus schon eine Bereicherung. Die Eintrittspreise wurden, von denen die es konnten, mit Naturalien bezahlt. Wurst, Speck, Kartoffeln und Eier waren ja in den Jahren nach dem Krieg mehr wert als Geld.

Nach einigen Tournéeen kam Erwino Schwandtner nicht mehr nach Reinhardtsgrmma.

Heinz Lustinec

Auch heutzutage macht manchmal noch ein Wanderzirkus Station. Das wird allerdings immer seltnere. Wie viele werden wohl Corona als Zirkus überlebt haben? Auch der Projektzirkus, welcher alle 4 Jahre die Kinder begeisterte und zum Mitmachen animierte, musste pausieren.



Der Landfilm

In den 50er Jahren, wo es noch keinen Fernseher und kein Handy gab, war der Landfilmabend eine willkommene Abwechslung im Alltag.

Freitags nach dem Mittag fuhr der Landfilm-LKW vor dem Gasthof „Goldener Hirsch“ vor. Wir Kinder warteten schon auf sein Erscheinen und halfen beim Ausladen und Hochtragen der Utensilien. An der Bühne wurde die Leinwand zusammengebaut und aufgestellt. Der Filmvorführer baute derweilen die beiden Kameras auf die Stative auf. Nach dem Verkabeln und Einrichten der Kameras auf die Leinwand war der Aufbau der Technik beendet.

16.00 Uhr begann die Kindervorstellung. Für 25 Pfennig Eintritt sah man dann Kinderfilme, wie „Timur und sein Trupp“, „Tschuk und Gek“ oder Märchenfilme mit der Hexe Babajaga. 20.00 Uhr war dann die Abendvorstellung.

Der Landfilm spielte jede Woche im Gasthof, bis dann das Erbgericht zum Konsumwarenhaus mit Gastwirtschaft und Saalbetrieb ausgebaut und eröffnet wurde.

Im neuen Konsumsaal wurde ein Filmvorführraum mit festen Wiedergabegeräten eingebaut. Die Leinwand war dauerhaft auf der Bühne vorhanden. Der Vorhang ging auf, und der Saal wurde langsam verdunkelt. Es war wie im richtigen Kino, nur dass man auf Stühlen sitzen musste.

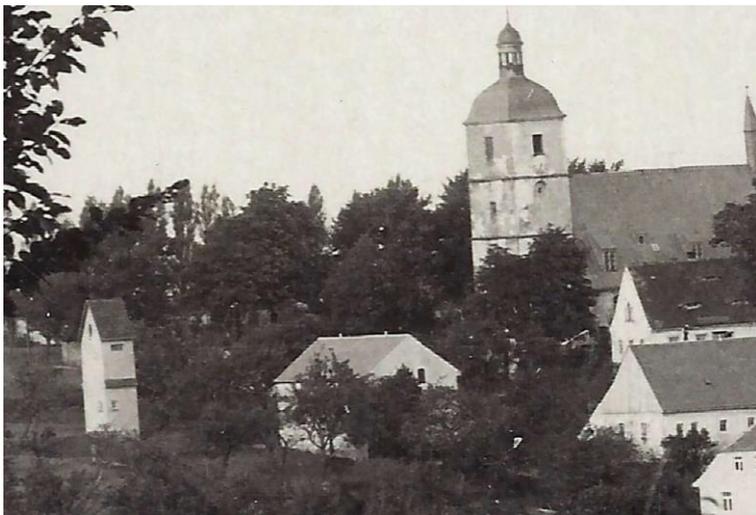
Else Rosenkranz war die gute Fee der Kinoabende. Sie stellte die Stühle, kassierte den Eintritt und sorgte für Ruhe und Ordnung während des Films.

Mit der Schließung des Konsums hörten auch die Filmabende auf. Die Technik verschwand und beim erneuten Umbau des Saales wurden die Filmluken zugemauert. Das Thema Kino hat sowieso das Fernsehen abgelöst. Wenn man bedenkt, dass es in Glashütte, Schmiedeberg, Kreischa und Dippoldiswalde einmal Kinos gab, hat sich alles verändert.

Trotzdem ist ein schöner Film auf einer großen Leinwand ein anderes Erlebnis, als auf dem besten Fernsehbild.

Heinz Lustinec

Gedanken zum alten Trafohaus



Nachdem unser altes Trafohaus gegenüber der Kirche abgerissen wurde (Siehe Grimmsches Heimatblatt Nr.51) einiges woran ich mich erinnern kann. Anfang der 60er Jahre wurde die Infrastruktur zur Stromversorgung in Reinhardtsgrimma erneuert. Dazu wurden die meisten Masten mit den elektrischen Leitungen entfernt und durch neue ersetzt. Diese ganz neu an anderen Stellen aufgestellt. Dazu bekamen wir nun ein neues Trafohaus aus Betonfertigteilen gegenüber dem Kindergarten. Für uns als Kinder war das besonders interessant. Denn ihr Stützpunkt befand sich an der Kreuzung unterhalb des Teiches vor den heutigen Garagen. Das waren einige junge

Männer und ein etwas älterer Chef. Als Fahrzeug hatten sie einen normalen LKW mit Plane. Alles andere war Handarbeit. Die Löscher für die Masten wurden von Hand geschachtet. Die einfachen Holzmasten sind im Handbetrieb mit Hilfe von verschiedenen langen Holzstangen mit jeweils eine Drahtschleife am Ende aufgestellt wurden. Nur für die Großen A-Masten und die schweren Betonmasten musste ein „Luxemburger“ (Handseilwinde) herhalten.

Im Zusammenhang damit hat man auch den alten Transformator im alten Trafohaus ausgetauscht. Zuerst hat man neben dem Haus eine provisorische Holzbude errichtet. Es passierte aber, dass der eingebaute Transformator in Brand geriet. Es war im Sommer um die Mittagszeit. Wir als Kinder sofort hingelaufen um zu sehen was los war. Es war ein recht großes Feuer. Durch das Öl im Trafo und die Kabel gab es dabei eine mächtige Rauchwolke. Die Feuerwehr stand dabei und konnte wegen der Hochspannung nichts machen. Das Feuer war danach für uns Kinder noch lange Gesprächsthema.

FK

Fliegermord in Reinhardtsgrimma

Am 19. September fand eine Ausstellung von Herrn Schildbach in unserer Heimatstube statt. Wir hatten ihn nun schon zum dritten Mal zu Gast. Herr Schildbach ist 1977 geb., verheiratet und hat 2 Kinder. Akribisch hat er Fundstücke von Fliegerabstürzen aus der Dippser Heide zusammengesucht und nun ausgestellt. Eine faszinierende Sammlung, die aber auch zeigt, welche Energie und Geld für Militärtechnik ausgegeben wird, nur um andere Menschen zu vernichten. Das gilt für alle Seiten und gestern so wie heute auch noch. Wenn Menschen verhungern, ist immer noch genug Geld fürs Militär vorhanden.

Mathias Schildbach hat versucht, den Fliegermord von Norman Shane aufzuklären, der auf einem Acker bei Reinhardtsgrimma erschossen wurde. In jahrelanger Forschungsarbeit gelang es ihm, das Geschehen fast lückenlos nachzustellen. Er kam sogar in Kontakt mit Larry Shane, dessen Onkel ja hier ermordet wurde. Dieser kam im Mai 2018 zu einem Besuch nach Reinhardtsgrimma, an den Ort des Geschehens. Eine Delegation des Heimatvereins u.a. begleitete ihn. Er hegt nach wie vor keinen Groll auf die Deutschen. Im Gegenteil, er ließ sogar Grüße ausrichten. „Es war Krieg!“ Hut ab vor so viel Größe!

Mittlerweile steht fest, Herr Kirsten, dem in Reinhardtsgrimma der Prozess gemacht wurde, ist unschuldig. Der wahre Schuldige konnte mittlerweile auch ermittelt werden und lebte im Ausland, darf aber noch nicht genannt werden, da die Staatsanwaltschaft noch ermittelt.



Die Geschichte hat Matthias Schildbach in einem Buch „Mid Air Collision“ festgehalten, welches über www.matthias-schildbach.de zu beziehen ist.

Herr Schildbach erläuterte zur Ausstellung das Geschehen ausführlich und lud anschließend zu einem Rundgang zu den Originalschauplätzen ein. Roman Shane wurde zunächst in Reinhardtsgrimma auf dem Friedhof begraben. Später wurde er von der US-Armee exhumiert und in den USA beigesetzt.

Es war eine eindrucksvolle, gut besuchte Veranstaltung. Herrn Schildbach vielen Dank dafür.

Günters Kriegsgeschichte (Teil 2)

Im August 1943, nach Beendigung der Schlacht bei Kursk (wir waren noch einmal davongekommen), kamen wir zum Großangriff der Russen auf den Mittelabschnitt (vor Moskau). In diese Kämpfe wurden wir einbezogen. Dort wurde ich am 6.9.1943 am Fluss Desna durch Artillerieeinschlag verwundet. Ich bekam Splitter zwischen Rückgrat und Schulterblatt. Ich lief zum Haupttruppenverbandplatz. Auf dem Truppenverbandplatz wurde der Splitter entfernt, und ich kam ins Militärlazarett in die Stadt Roslaw für ca. 2 Wochen. Danach fuhr ich mit dem Lazarettzug (Güterzug mit Stroh) nach Warschau. In Warschau hatte ich 40° Fieber und wurde in den Keller getragen. Die Wunde war vereitert. Sie wurde aufgemacht, und der Eiter lief raus. Danach fuhr ich mit den Verwundeten im normalen Lazarettzug (mit weißen Betten) über Warschau (wegen der Partisanen) nach Derneburg bei Hildesheim. Dort wohnten wir in einem großen alten Schloss als Rittergut. (Markus Dörfler war da und hat Fotos gemacht). Dort war ich von Ende September 1943 bis Februar 1944 über Weihnachten. Zu Weihnachten haben wir ein Schwein geschlachtet.



Das Erholungsheim am Wald gehört jetzt einem Maler und ist nicht öffentlich zugänglich.

Danach konnte ich endlich für 14 Tage nach Hause zum Genesungsurlaub. Meine Schwester Hildegard, die ebenfalls in Russland als Krankenschwester im Krieg war, kam von Russland in den Urlaub nach Reinhardtsgrimma. So freuten wir uns auf ein Wiedersehen. Ich fuhr am 4. Dezember 1943 von Halberstadt mit dem Zug nach Dresden. Kurz vor Leipzig blieb der Zug stehen. Uns wurde gesagt, dass Leipzig bombardiert

wird. So fuhr unser Zug bis Leipzig-Wahren. Das Bombardement war vorbei, und wir wollten durch Leipzig laufen. Das ging nicht. Der Bahnhof brannte, wie ganz Leipzig. So lief ich mit den anderen nach Wahren zurück. Von dort sind wir mit dem Zug über Eilenburg nach Dresden.

Nun war ich endlich für 4 Tage zu Hause und traf mich mit meiner Schwester Hildegard. Danach fuhr ich wieder nach Derneburg ins Lazarett.

Meine Schwester Hildegard bekam in Dresden eine Schnellausbildung als Krankenschwester und wurde an die Front geschickt nach Russland, später dann in das Gefangenenlager Ostfriesland, in dem sie auch ihren Mann Ludwig Püschel kennenlernte.



Waffenreinigen

verlegt, weil die Russen durchgebrochen waren. 400 km Frontlinie mussten dichtgemacht werden.

Wie hielt ich das alles durch?

Wir bekamen alle Spritzen und eine „Wundertablette – eine kleine rote, wahrscheinlich Bronthosil“.

Beim Rückzug in den Kampfhandlungen vor der ostpreußischen Grenze erlitt ich eine Muskelzerrung. Ich war über einen Schützengraben gesprungen. Ich kam zur Erholung in die Masuren, Johannisburger Heide nach Niedersee. Nach der Genesung kam ich zur gleichen Einheit zurück.

Es folgte für mich ein Schützengraben- und Stellungskrieg bis Oktober 1944. Am 16. Oktober 1944 erfolgte der erste Großangriff auf Ostpreußen.

Es erfolgte der Angriff auf die deutsche Reichsgrenze, und diese wurde von den Russen überschritten.

Es folgten schwere Gefechte, die Russen wurden zurückgeschlagen.

Dabei wurde ich in der Romintener Heide am 22.10.1944 bei Goldapp durch einen Granatsplitter am Hinterkopf verletzt.

So lief ich 2 km zum Hauptverbandplatz (Angerapp) und kam über Rastenburg ins Lazarett. Danach nach Posen (Polen) 10 Tage und anschließend nach Augsburg (Bayern) für 4 Wochen ins Lazarett.

Es folgte 14 Tage Genesungsurlaub in der Kaserne in Halberstadt Regiment 431 Harmoniestraße

(Fallschirmspringer und Infanterie). (Dort in der Straße, wo 2014 ein Bus in die Hausmauer gefahren ist)

Ich kam zur Marschkompanie bis Januar 1945.

Im Januar 1945 fuhr ich wieder an die Front nach Augustowo in Ostpreußen.

Es war unwahrscheinlich kalt, -40°C. Die Deutschen mussten Feuer unter den Panzern machen, damit diese fahren!

Aus dem Flugzeug sprangen die Soldaten in ½ Meter Schnee.

Am 12. Januar 1945 erfolgte der Großangriff der Russen. Die Russen hatten stark aufgerüstet und waren in der Übermacht.

„Gewehre“ gegen Kanonen. 1 ½ Millionen Russen griffen aus allen Löchern an. 100 russische Panzer wurden abgeschossen. Ich war bei der 4. Armee. Am 31. Januar 1945 wurde ich südlich von Braunsberg in einem Dorf westlich von Liebstadt verletzt. Ein Splitter verletzte das Schultergelenk und streifte den Bauch. Bis heute kann ich den Arm und die Schulter nicht richtig bewegen. Ich lief Tage zum Verbandplatz nach Stukka unter dem Arm nach Braunsberg, schlief bei Bauern und bekam dort etwas zu essen.

Das war für mich aber noch nicht das Ende meines Kriegseinsatzes. So fuhr ich wieder in den Krieg. Zuerst mit dem Zug nach Halberstadt zur Genesungskompanie. Dort traf ich auch meinen Zugführer Fischer. Dadurch ging es mir besser – ich kam in die Schneiderei. Dort wurde ich wieder einsatzfähig gemacht. Im Mai 1944 ging es wieder in die Ukraine nach Kowel (Nähe von Tschernobyl) über Warschau-Lublin-Kowel, zur gleichen Einheit wie vorher. Bis Mitte Juli nahm ich an den Kriegshandlungen teil. Danach wurden wir nach Norden-/Krakau, Litauen über Brest nach Litowsk

Zu Fuß und per Anhalter ging es ins Braunsberger Lazarett. Danach mit einem Landungsboot nach Danzig. Am 13.02.1945, zu meinem Geburtstag, wurde ich in Danzig operiert. Die Verletzten wurden mit einem Kran auf das Schiff geladen.

Mit dem Schiff ging es von Danzig über die Ostsee nach Swinemünde. Alle, die auf das Schiff wollten, wurden von der Feldgendarmerie überprüft, ob sie auch wirklich verwundet waren. Denn alle wollten raus. Es fuhr nur ein Verwundetenschiff von Danzig.

Das Schiff, mit dem ich mitkam, hieß „General St Martin“.

Es fuhr sonst die Hamburg-Amerika-Linie. Es waren ca. 4000 Mann auf dem Schiff. Otto Gradke aus Dippoldiswalde ist auch mit diesem Schiff raus.

Es war die Zeit, in der die „Gustlow“ versenkt wurde. Es erfolgten laufend Angriffe von russischen Fliegern und U-Booten. „Wir hatten Glück, wir überlebten!“

Danach fuhr ich mit dem Zug nach Hamburg-Poppenbüttel. Ich kam am 18. Februar dort an, nach dem Bombenangriff auf diesen Hafen.

Hamburg wurde kampflos an die Engländer übergeben am 3. Mai 1945.

Bis Mai war ich dann im Gefangenenlager Eutin (mein Entlassungslager). Es war die englische Zone. Ich bekam englische Entlassungspapiere. Schleswig-Holstein war Gefangenenlager. Frau Brendecke besuchte mich im Lazarett.

Danach wohnte ich bei Brendeckes und schlief bei ihnen in der Küche. Brendeckes wohnten in Hamburg-Barmbeck, Ravensteinerweg 35.

Die Freundschaft blieb bis zum Tode aller erhalten.

1941 wurde Hamburg ausgebombt und Marita Hellmig (Brendecke) kam zu Else Weidig, meiner Mutter. Da war ich noch zu Hause, als sie kam.

Bis Dezember 1945 arbeitete ich in Hamburg als Mechaniker für Büromaschinen bei der Fa. Halfmann. Sie haben mich sofort eingestellt, da ich aus Glashütte kam und gelernt hatte. Der Chef war Generalvertreter der Fa. Archimedes.

In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember machte ich mich auf den Weg in die „Ostzone“ nach Hause. Meine Mutter wollte ich nicht alleine lassen, denn mein Vater Rudolf war ja schon mit 42 Jahren, am Tag meiner Facharbeiterprüfung, gestorben.

Als ich 1945 Weihnachten nach Hause kam, hatte ich Rudolfs Pistole tief eingegraben, welche er noch zu Hause hatte.

Wenn die Russen die Pistole gefunden hätten, so wäre ich auch nach Sibirien gekommen.

Als ich nach Hause kam, war für mich kein Bett frei. Das Haus war voll.

Endlich von Hamburg zu Hause, musste ich erst 14 Tage zur „Entlausung“ nach Hoyerswerda.

Wir hatten gar keine Läuse, wir bekamen sie erst dort. Lempe- Max, der damalige Bürgermeister, sagte: „Ihr müsst euch in Dippoldiswalde melden“. Wir wurden aufgeladen und hatten nichts mit. Wir hatten Angst, doch noch nach Russland zu kommen.

Wir kamen ins Lager „Elsterhorst“. Lageraufschrift „Arbeit macht frei“!



Fronttheater

Korrektur und Ergänzung zum Foto Abschlussklasse 8 von 1959 in Heft 51

Nr.5	Lehrer Steltzner
Nr.8	Lehrer Pöschel
Nr. 18	Manfred Höhne
Nr. 19	Lehrerin Sturm

Aus persönlichen Gründen nicht anwesend:

Günter Neugebauer, Reiner Jähmig, Bärbel Leckel, Brigitte Gräfe, Bernd Richter, Withold Donath



Abschlussball der Tanzschule 1961 im Saal des Gasthofes Vogler „Goldener Hirsch“

1. Reihe von links:

? Bier, ? , Ursula Hille, Frau Mocker, Weiß Ilse , Gudrun Töpfer

2. Reihe von links:

Peter Bier, Günter Köhler, Norbert Braun, Herr Mocker , Wolfgang Glöditsch, Bernd Petrausch

3. Reihe von links

Sigrid Ullrich, Klaus Weckbrodt, Adelheid Rühle, Karl-Heinz Dießler, Irene Schauer und Hans Dieter Herfurth

Es war der letzte Lehrgang der Familie Mocker aus Heidenau in Reinhardtsgrimma

Sportfest in Leipzig - Namen (ExtraBlatt)

Bild 1

Oben

Herfurth Hans-Dieter, Geygen Heinz, Müller Frank, Schellenberger Jürgen

Mitte

Müller Rudi, Kückler Siglinde, Glöditsch Christa, Walther Brigitte, Kirsten Rosmarie

Vorn

Spitzner Claudia, Walther Gisela, Rudolph Roswita, Sommerschuh Helga, Glöditsch Erika, Bieler Gerda

Bild zwei

Oben

Schellenberger Jürgen, Müller Frank, Geyken Heinz, Herfurth Hans-Dieter

Mitte

Bieler Gerda, Kirsten Rosmarie, Walther Brigitte, Glöditsch Christa, Kückler Siglinde, Müller Rudi

Vorn

Glöditsch Erika, Sommerschuh Helga, Rudolph Roswita, Walther Gisela, Spitzner Claudia

Sitzen

Schramm Christa, Walther Eva, Glöditsch Anit

Bilderrätsel

Liebe Leser,
Auflösung des Rätsels aus dem
Grimmschen Heimatblatt Nr.51

Abzweig vor dem Buschhaus alte Straße nach Cunnersdorf -Schneise zu den Neuen Häusern

Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma
e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz
Günter Braun
Birgit Weidig
Heinz Lustinec
Frank Kuchler

Fotos: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Gudrun Sorge
Birgit Weidig
FFW
Gretel Köhler

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE
81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

*Veröffentlichung und Kopien
nur mit Genehmigung des
Heimatvereines*

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:
Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz,
Grimmsche Hauptstraße 77 senden, beide in 01768 Glashütte –
Ortsteil Reinhardtsgrimma.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 2,50 € /Ausgabe
zugestellt bekommen
Bei Postversand zuzüglich 1,75€ Versandkosten

Name:.....

Anschrift:.....

